

Warum Gott unseren Vorstellungen und Erwartungen häufig Damit wir Gott besser

Gedanken zu 2. Könige 5

Naeman war Feldhauptmann der Aramäer, die immer wieder gegen Israel Krieg führten. Er hatte Aussatz, eine unheilbare und ansteckende Hautkrankheit, die niemand verborgen bleiben konnte. Bald würde seine Krankheit ihn gesellschaftlich völlig isolieren. Bald würde er Amt, Haus und Hof verlassen müssen. In seiner Verzweiflung klammert er sich an die wenigen Worte seiner Haushaltssklavin. Sie war von seinen Soldaten aus dem Land Israel verschleppt worden und in Naemans Haus gelandet. Sie war sich ganz sicher: „Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria, der könnte ihn von seinem Aussatz befreien“ (5,3).

Besuch auf höchster Ebene

Mit diesen Worten im Ohr geht

Naeman zu seinem König und berichtet von dem Propheten in Samaria. Naeman ist bereit, alles zu probieren, was ihm helfen könnte. Der König weiß, dass es um einen seiner wichtigsten Männer geht. Naeman wird von seinem Herrn mit einem offiziellen Schreiben an den König Israels und großen Geschenken ausgestattet und macht sich auf den demütigenden Weg zu seinen Feinden. Er kommt mit seinem Gefolge nach Samaria zum König Israels. Hier ist er bestimmt richtig: Klärung auf höchster zwischenstaatlicher Ebene. Am Palast gibt er das offizielle Gesuch seines Herrn, des Königs von Aram, ab. Doch als der König Israels das Schreiben liest, zerreißt er vor Entsetzen seine Kleider. In der Aufforderung, Naeman zu heilen, sieht er nur einen Vorwand für weiteren Krieg: „*Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht?*“. An Gott und seine Möglichkeiten denkt der Mann überhaupt nicht, obwohl er so viel von Gott wusste und erlebt hatte und den Propheten Elisa kennt.

Der hohe Besuch und die Ereignisse sprechen sich schnell in der Stadt herum. Der Prophet Elisa hört

davon und fordert den König auf, Naeman rüberzuschicken. Dann verlässt die aramäische Gesandtschaft den Palast und zieht zur bescheidenen Absteige des Propheten in Samaria. Naeman kommt das alles mächtig seltsam vor: Der König konnte ihm nicht weiterhelfen. Auch wurde er nicht zu den Heiligtümern und Priestern der Stadt geschickt. Was mag dieser Prophet mit ihm vorhaben? Dort angekommen, kommt es dick! Naeman wird nicht einmal ordentlich empfangen – wie es sich für einen der wichtigsten Männer Arams gehört. Eine Frechheit! Elisa schickt nur seinen Knecht mit einem seltsamen Auftrag vor die Haustür. Naeman soll sich siebenmal im Jordan untertauchen. Dann würde er von seiner folgeschweren Hautkrankheit geheilt und völlig wiederhergestellt werden.



nicht entspricht kennen lernen

Zu feste Vorstellungen

Nun hat Naeman endgültig genug! Im Zorn wendet er sich ab. Nichts wie nach Hause! Diesen jüdischen Propheten und seine Heilmethoden hatte er sich ganz anders vorgestellt! Gegenüber seinen Begleitern macht er sich Luft: *„Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und seine Hand zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, der Abana und Parpar besser als alle Wasser in Israel, so dass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte?“* Naeman hatte ganz feste Vorstellungen, was dieser Prophet und sein Gott für ihn tun müsste. Genauso wie es Naeman von den heidnischen Praktiken der Aramäer kannte,

sollte der Prophet kommen, sich feierlich vor ihm aufbauen, den Namen seines Gottes beschwören. So sollte der Gott Israels ihn von seinem Aussatz heilen. Und nichts davon geschah! Dieser Prophetenlümmel hatte sich nicht einmal heraus bequemt! Und wenn's ums Wasser und Untertauchen geht, da gab es zuhause wahrlich bessere Flüsse! Was für eine Zumutung – beinahe unverschämt!

Dass der lebendige Gott Israels sich über ihn erbarmt und ihn heilen möchte, hatte Naeman nicht verstanden. Naeman soll erkennen, dass Gott an ihm handeln will, und zwar ohne einen Propheten, der Götter beschwört, Rituale vollzieht oder ein Heiligtum. Ganz allein soll er an den Jordan gehen. Dort will Gott an ihm handeln. Auch auf die Qualität des Wassers kommt es nicht an. Gott hat noch etwas viel Größeres mit Naeman vor, als ihn von seiner Krankheit zu heilen. Gott will sich ihm offenbaren! Und weil seine Vorstellungen von dem, wie Gott an ihm handeln müsste, sich nicht erfüllen, zieht er enttäuscht und im Zorn davon!

Naemans Vorstellungen und seine Reaktion sind nicht auf aramäische Generäle beschränkt. Auch heute haben Menschen, auch Christen, oft ganz

feste Vorstellungen von dem, wie Gott sein muss, um ihr Gott zu sein, wie er handeln muss, um sich unser Vertrauen und unsere Anerkennung zu verdienen. Und wenn Gott dann ganz anders handelt als von ihm erwartet wird? Wenn er sich nicht an meine Vorstellungen hält, sondern sie über den Haufen wirft und mich auffordert ihm zu vertrauen, auch ganz entgegen meinen Erwartungen? Wenn Gott nicht meine Krankheit oder die Krankheit anderer Menschen heilt, wann und wie ich mir das vorstelle und für richtig halte? Wenn er nicht meinen Arbeitsplatz erhält? Wenn er nicht meine Familie segnet, so wie ich mir das vorstelle? Wenn Gott nicht ist und handelt, wie ich mir das zurecht gelegt habe und erwarte? Ziehen wir dann auch enttäuscht und zornig davon – vielleicht mit einem zuversichtlichen Spruch auf den Lippen und Groll im Herzen? Ziehen wir uns beleidigt zurück? Sind wir bereit, uns

auf Gottes Vorstellungen und Wege einzulassen?

Dieser Gott ist ganz anders

Schließlich lässt sich der zornige Naeman von seinen Dienern doch überreden. Sie wissen ihn zu beschwichtigen und bei seiner Ehre zu packen! Wohl dem Choleriker, der solche Menschen um sich hat. Nun steigt der Generalissimus der Aramäer vor den Augen aller in das Wasser des Jordans – keine Könige und Propheten, keine Levitenchöre, weder Rituale, noch Beschwörungen noch Weihrauch, kein Heiligtum, – nichts von all dem, was Naeman sich erwartet hatte! Naeman taucht sich unter, wie Elisa ihm befohlen hatte. Als er sich das siebte Mal aus dem Wasser erhebt und seinen Körper anblickt, erkennt er das Wunder, das eben an



Der Jordan.
Foto: Corel



ihm geschehen war. Seine Haut war völlig wiederhergestellt, *„wie die Haut eines jungen Knaben“*. Naeman war geheilt.

Zugleich merkt Naeman, dass der Gott Israels anders ist als die Götter, die er kennt, dass er ganz anders, viel größer als seine eigenen Vorstellungen ist. Dieser Gott braucht keinen Propheten, keine Beschwörungsformeln, keine Rituale und kein Heiligtum. Fernab von all dem, ganz ohne menschliches Zutun, im Jordan geschieht das Wunder! Naeman

► wird nicht nur gesund, sondern er begegnet einer Wirklichkeit, die er bisher nicht kannte.

Mit seinen Leuten kehrt er zum Propheten zurück. Jetzt begegnet er Elisa und bekennt seinen neuen Glauben an den Gott Israels: „Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel“. Gott hatte etwas viel Größeres mit Naaman vor als seine körperliche Genesung! Gott ist ihm begegnet und hat sich ihm auf eine Art offenbart, die er verstanden hat. Gott war mit diesem Mann an sein Ziel gekommen. Naaman wurde nicht nur geheilt, sondern kam zum Glauben an den lebendigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erden, Herr in allen Landen.

Vielleicht möchte Gott genauso mit mir und mit Ihnen in diesem neuen Jahr handeln. Vielleicht hat Gott sich deshalb nicht auf Ihre und meine Vorstellungen und Erwartungen eingelassen, wie drängend wir sie auch geäußert haben mögen, weil Gott uns nicht nur helfen möchte, sondern uns noch viel mehr schenken möchte. Weil er sich uns offenbaren möchte, weil wir ihn in seiner Größe, Souveränität, Liebe und Gnade ganz neu kennen lernen sollen! Ich möchte lernen und mich danach ausstrecken über meine Nöte und Vorstellungen hinaus, Gott zu begegnen und ihn und sein Wesen besser kennen zu lernen. Und wenn ich dafür entgegen aller meiner Vorstellungen und Erwartungen an den komfortablen Heilbädern vorbei an den Jordan ziehen muss! Entscheidend ist nicht, dass Gott mir so hilft, wie ich es gerne hätte und ich es mir vorstelle, dass Gott meine Krankheit nimmt, meinen Arbeitsplatz erhält, mir Erfolg gibt, meine Probleme löst und meine Familie segnet. Entscheidend ist, dass wir ihm begegnen und ihn besser kennen lernen. Das gibt uns für unser Leben mit seinen Höhen und Tiefen neue Perspektiven!



Der lebendige Gott ist nicht zu manipulieren

Naaman fordert Elisa auf, Geschenke anzunehmen, mit denen er seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchte: „so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht“. Es ist interessant zu sehen, wie sich durch die Begegnung mit dem lebendigen Gott das Selbstverständnis des Naaman geändert hat. Er spricht von sich als einem „Knecht“, als jemand der in der Schuldigkeit des Propheten Gottes steht.

Elisa hätte die Feierkleider und das Silber gut gebrauchen können. Endlich wären seine Kasse und die der Prophetenschüler saniert gewesen! Dennoch lehnt Elisa energisch ab: „So wahr der Herr lebt, vor dem ich stehe: ich nehme es nicht“. Auch als Naaman ihn nötigt, bleibt Elisa bei seiner Ablehnung. Naaman und alle anderen sollen wissen, dass er nichts bezahlt hat und nichts bezahlen kann. Der Gott Israels hat in seiner Gnade an ihm gehandelt. Dieser lebendige Gott ist weder durch Geschenke noch durch irgendeine andere menschliche Tat zu beeinflussen. Damit das für alle ganz deutlich wird und bleibt, nimmt Elisa keinen Cent an. Wenn es um geistliche Wahrheiten geht, wenn die Gefahr besteht, dass Gottes Wesen und Offenbarung gemindert wird, müssen alle finanziellen Überlegungen aufhören, auch bei mir und bei Ihnen. Weder der König von Aram noch Naaman haben irgendwem irgendetwas bezahlt. Gott hat gnädig gehandelt – am Feldherrn der Aramäer.

Dienen wir dem Herrn, der kein Geld dieser Welt braucht, oder bestimmen die Finanzen unser Leben und unsere Entscheidungen? Würde ich auf kleine und große Summen verzichten, wenn mein klares Zeugnis als Christ auf dem Spiel steht?

Naaman hat weitere Bitten, die zeigen, dass er teilweise noch in seinem heidnischen Denken verhaftet ist. Vieles muss noch wachsen. Dennoch entlässt ihn Elisa mit einem Friedensgruß: „Zieh hin in Frieden“. Naaman war von seiner Hautkrankheit befreit worden und dem lebendigen Gott begegnet.

Und wenn Gott das mit Ihnen in diesem neuen Jahr vorhat? Wenn es Ihm wichtiger ist, dass Sie Ihn

erkennen, Ihn besser kennen lernen, Ihn ganz neu begegnen? Wenn Ihm gerade das und die Gemeinschaft mit Ihnen viel wichtiger ist, als Ihren Erwartungen zu entsprechen und Ihnen so zu helfen, wie Sie es sich vorstellen? Sind Sie bereit,

sich auf Gott einzulassen, zu Ihrem Jordan zu ziehen, oder wenden Sie sich enttäuscht und vielleicht sogar zornig ab? Darf sich Gott über Ihre begrenzten Vorstellungen hinwegsetzen? Darf er Größeres mit Ihnen vorhaben? Sehen Sie doch mit mir die Herausforderungen dieses Jahres als Gelegenheiten, Gott zu begegnen, als Möglichkeiten, Ihn besser kennen zu lernen, Ihn, der Sie geschaffen hat und Ihnen in Jesus Christus seine Liebe bewiesen hat und Ihnen neues, ewiges Leben geben möchte.

In dieser Geschichte geschieht beides: Naaman wird geheilt, wenn auch anders, als er es sich vorgestellt hatte – und er kommt zum Glauben an den lebendigen Gott. Ich wünsche Ihnen und mir für dieses neue Jahr beides. Dass Sie Gottes Hilfe erfahren, dort wo Sie seine Hilfe brauchen und dass Sie Ihm begegnen, Ihn besser kennen lernen und aus dieser Begegnung heraus als veränderter Mensch leben.

Christoph Stenschke

